

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feterstage.  
Jährlich 160 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXIII.

Leipzig, Sonntag den 13. September 1885.

N<sup>o</sup> 107.

### Freie Gedanken über unser Lohnwesen.

#### 2. Ein Zukunfts-Tarif.

Es war eine schöne, heroische Nacht, die des 4. August 1789, als in der französischen Nationalversammlung die Privilegierten und Begüterten, Adel und Geistlichkeit, ihre anachronistisch gewordenen Vorrechte und Pfründen zu gunsten des Staates auf dem Altare des Vaterlandes willig niederlegten.

Diese Nacht möge ein glänzendes Beispiel sein für alle Stände und Zeiten. Und wenn bei uns Buchdruckern dereinst die Stunde schlägt, wo gründlich nivelliert werden soll, wo Unebenheiten, Protektionswesen und Nepotismus ihren 4. August erleben, dann finde sie wieder ihre Noailles und Chatelets oder wie sie sonst alle heißen, die Männer, welche vom Zeitgeiste mächtig ergriffen die Initiative zu diesem erhebenden patriotischen Akte freudig gaben.

Das sei vorausgeschickt, weil wir jetzt vom „Speck“ reden wollen. Denn abgesehen vielleicht von den Zeitungsetzern, ist es nur eine kleine Schar, welche zu beregter Zeit die hier charakterisierte Selbstlosigkeit dokumentieren soll. Nur ein geringer Bruchteil der Kollegenchaft erfreut sich des süßen Genusses des Speckes, und nur er kann dagegen sein, wenn wir vorschlagen, diese Einrichtung zu beseitigen und sie durch einen höheren Gesamtlohn zu ersetzen. Ja, wir müssen deshalb schon die Wegräumung der so wie so oft genug zur Mythe werdenden Position verlangen, um auf ihren modrigen Trümmern einen besseren und prinzipiell anders gearteten Tarif aufzurichten zu können.

Sehen wir uns überhaupt einmal die aus dem Speck resultierende Situation näher an. Der § 23 des Tarifs lautet:

Haupt-, Schluß- und Dedicationstitel nebst ihren Bakats sowie Bakats am Schluß, als Rückseiten von Satzspalten, werden nach dem einfachen Regelpreise des betreffenden Werkes berechnet. . . . Anfangs- und Ausgangsspalten gelten als voll. Holzschnitte auf durchgehender Breite ausgehauen sind nach dem einfachen Regelpreise der Schrift zu berechnen.

Für den Fall, daß das Setzen des Haupttitels vom Geschäft übernommen wird, verbleibt das Bakat dem berechnenden Setzer.

Hier also ist der Speck verbrieftes und gutes Recht, an dem man nicht gleichnerlich drehen und deuteln sollte. Aber wie sieht es denn in der Praxis aus?

Betrübend.  
Die Druckerherren von heute belieben sehr verschiedene Geschäftsmanipulationen: einer läßt alle Arbeiten im gewissen Gelde herstellen, was gegen gewiß nichts einzuwenden; der zweite läßt das irgend möglich ist berechnen, das thut auch nichts, doch der Tarif paßt hierzu wie die Faust aufs Auge; der dritte und vierte und noch viele

andere indes benutzen in wechselwirkender Weise je nach dem Speck oder — Unspeck ihrer Arbeiten beide Methoden, und das ist der wunde Punkt, das ist der Fluch des Speckes! Die Gehilfen dieser Prinzipale verändern sich wie die Farben im Kaleidoskop in Berechnern und Gewitzgeldsetzern:

Heilge Ordnung, segensreiche  
Himmelstochter . . . .

seufzen sie bitter, die Faust im Sack ballend, aber kein Vernunfts- oder juristischer Beweis von dem „Recht auf Speck“ mag ihnen frommen, denn der Geschäftspraxis steht angelweit die Hinterthür offen und sie benutzt sie gern, uns scheint es aber Zeit, dieselbe schnell zu schließen. Wir wollen Brot und keine Steine haben.

Der oberste Grundsatz eines zu erstrebenden Tarifs muß daher aus diesen und vielen anderen Gründen so formuliert werden: Fort mit allem Speck, der Arbeitsverdienst soll auf festen Normen ruhen, im Berechnen hergestellt wird nur glatter Satz.

Auf diesem Prinzip erhebe sich das neue Gebäude. Eine genaue Aufstellung der irgend vorkommenden Verschiedenheiten im glatten Satz und ihre Normierung möge folgen. B. V.: eine gerechte Bezahlung nach Formatbreiten mit Inbetrachtziehung ihrer Buchstabenmengen; 5 Konfordanzen etwa dienen als zollfreie Breite, 4 1/2 Konfordanzen erhalten einen geringen Aufschlag, desgl. verhältnismäßig höhersteigende Aufschläge, 4, 3 1/2 und 3 Konfordanzen u. s. f.; sodann kämen Festsetzungen über Sprachenaufschläge, Durchschuß, Mischungen, vielleicht ein- bis zweifach gemischten Satz, Ziffern, Manuskript, Wechsel von Arbeiten, Ablesesatz u. s. w., so daß alle Eventualitäten, die im glatten Satz von Werken, Zeitschriften und Zeitungen vorkommen, vorgelesen und nach genauer praktischer Prüfung tarifiert wären.

Man sieht hiernach, daß dieser Tarif zwar einfach aber recht eingehend wäre im Gegensatz zum geltenden, der kompliziert und oberflächlich ist.

Der Buchstabenpreis würde sich nach dem gewissen Gelde richten und zwar ebenfalls nach praktischer Prüfung. Nehmen wir beispielsweise an, das gewisse Geld beträgt 25 Mk. Die oberste Tarifbehörde wird nun den richtigen Preis leicht herausfinden, wenn sie zu diesem Zweck etwa 3, 4 oder 5 viertelgliedrige Setzergruppen bildet, welche gesondert, bei gleichem Manuskript, natürlich in durchaus reeller Weise, einen eventuell auch zwei Tage arbeiten. Nachdem dieses geschehen, wird das von allen gelieferte Quantum Satz addiert, in Buchstaben umgerechnet und die Summe der Tageslöhne hineindividiert. Derartig:  $5 \times 4 = 20$  Setzer lieferten in einem Tage 3000 Zeilen à 70 Buchst. = 210000 Buchst. Der Lohn für die Setzer betrug pro Mann und Tag Mk.  $4,17 \times 20 =$  Mk. 83,40. Also die

210000 Buchst. in Mk. 83,40 ergibt pro Tausend  $39 \frac{5}{21}$  Pf.

Hierdurch wäre der Tausendpreis mit dem gewissen Geld in Einklang gebracht, unser Tarif, soweit er das Berechnen betrifft, in Ordnung und durch ihn eine Gleichstellung aller Kollegen ohne Verkümmern individueller Leistungsfähigkeit erreicht. Unfrieden und Neid, Uebervorteilungen, massenhafte Maßregelungen, Bevorzugungen, Schiebungen jeglicher Art hätten ein Ende, der Unterschied zwischen Werk- und Zeitungsetzern und so manches andre Hemmnis der Einigkeit unter den Jüngern Gutenbergs wäre wohl endgültig beseitigt und der Weg geebnet zur Weiterbildung und Besserung unsrer sozialen Lage.

Doch noch eins. Die Produktionsweise schlägt mit jedem Tage großartigere Bahnen ein, von der Menschenkraft und von leistungsfähigen Stabliementen werden Wunder verlangt. Heute in die Druckerei gebrachte Manuskripte von umfangreichen Werken sollen morgen in schön gedruckte und gebundene Bücher verwandelt sein. Dieses abzuändern liegt nicht in unsrer Macht, wir haben auch dazu, sobald unsere Interessen geschützt sind, keine Veranlassung. Aber wir haben eine Reservearmee für solche industrielle Schlachten, welche durch des Lebens Not gezwungen ist einzugreifen. Kollegen werden auf Tage und Wochen engagiert, schütteln nach kurzer Zeit den Staub von den Schultern, um anderwärts ihr Heil — ebenso zu finden. Sie werden nie zu sorgenlosen, frohen Menschen. Soll man da nicht der Aushilfskonditionen gedenken? Unbedingt, und wir werden darauf sinnen müssen, Bestimmungen einzuführen, wonach für Aushilfskonditionen unter einem angemessenen Zeitraum Entschädigungen eintreten — ein Hilfsmittel so lange, bis solche Stellungen wieder durch einen knappen Arbeitsmarkt ausgetrotet werden.

Was schließlich noch die allgemeinen Bestimmungen über die Höhe des Lohnes, die Arbeitszeit, Pausen, Kündigung zc. anlangt, so begnügen wir uns mit den Andeutungen, die über erstrebenswerte Modifikationen im ersten Artikel gegeben. Herabsetzung der Arbeitszeit, Regelung der Lokalzuschläge, Lehrlingskalkula und alle die notwendigen Forderungen zur Hebung des Gewerbes sind schon von anderen Seiten gestellt und wir dessen überhoben. Lehrlingskalkula und Herabsetzung der Arbeitszeit sind außerdem Forderungen, die sich schon im Interesse des Staates und der Gesellschaft gebieten, zumal ein Blick auf die obenangezogene Reservearmee hierin verzeuflert überzeugend wirken muß. . . . Doch pardon! Da sind wir bald in Politik geraten und Politik verdirbt ja den Charakter! In einem Schlußartikel wollen wir bei unserm Leisten bleiben.

# Korrespondenzen.

**Braunschweig, 4. September.** Am 23. v. M. fand hier eine außerordentliche Generalversammlung der Invalidentafel für Buchdrucker und Schriftsetzer im Herzogthume Braunschweig statt, welche über geeignete Mittel und Wege berathschlugte, dem trostlosen Stande der genannten Klasse wieder aufzuhelfen. Die Klasse, gegründet 1852, hat jetzt 13 Invaliden zu unterstützen, die vom 1. d. M. je 5 Mk. pro Woche beziehen. Seit dem 10. Dezember 1882 erhielten die nach dieser Zeit invalid gewordenen Mitglieder 7 Mk. pro Woche, um den Ansprüchen des mit der Z. Z. K. abgeschlossenen Gegenseitigkeitsvertrages zu genügen. Mit dem 16. August v. J. wurde dieser Vertrag jedoch wieder aufgehoben und es traten infolgedessen am ebengedachten Tage sämtliche hiesige Unterstützungsvereinmitglieder in die Z. Z. K., da sie dort eine bessere Sicherung für ihre alten Tage erwarteten als in der hiesigen Lokal-Invalidentafel. Diese Voraussetzung bestätigt sich jetzt vollkommen, denn die hiesige Lokalfasse kann nur noch mit den größten Anstrengungen gehalten werden. Ein Defizit wird die Klasse immer noch machen, auch wenn die nächste Generalversammlung den Antrag des Vorstandes, die Steuer von 25 auf 30 Pf. zu erhöhen, sobald die Invalidenzahl über 13 steigt, annimmt. Nachstehendes einfache Exempel wird dies lehren. Einnahme bei 25 Pf. Wochensteuer: 200 Mitglieder à 25 Pf. = 50,00 Mk. pro Woche  $\times 52 = 2600$  Mk. pro Jahr, 560 Mk. Zinsen, Summa 3160 Mk.; Ausgabe bei 13 Invaliden: 13 Invaliden à 5 Mk. = 65 Mk. pro Woche, pro Jahr  $65 \times 52 = 3380$  Mk., Honorar des Kassierers 30 Mk., Votenlohn 12 Mk., Summa der Ausgabe 3422 Mk., Einnahme 3160 Mk., Defizit 262 Mk. Einnahme bei 30 Pf. Wochensteuer: 200 Mitglieder à 30 Pf. = 60 Mk. pro Woche, macht pro Jahr = 3120 Mk., Zinsen 560 Mk., Summa 3680 Mk.; Ausgabe bei 14 Invaliden: 14 Invaliden à 5 Mk. = 70 Mk. pro Woche, macht pro Jahr 3640 Mk., Kassiererhonorar 30 Mk., Votenlohn 12 Mk., Summa der Ausgabe 3682 Mk.; Einnahme 3680 Mk., Defizit 2 Mk. Bei 14 Invaliden wäre also immer noch, trotz der Steuererhöhung, ein Defizit von 2 Mk. vorhanden; wie nun aber, wenn noch ein 15. und 16. Invalide hinzukommen, was nicht sehr lange mehr dauern wird? Die Ausgabe würde dann wieder für jeden neuen Invaliden um 260 Mark steigen und eine abermalige Steuererhöhung, wird notwendig oder eine nochmalige Herabsetzung der Leistung auf 4 Mk., wenn die Klasse einigermaßen intact bleiben soll; von der im Statute vorgeschriebenen Ansammlung resp. Erhöhung des Reservefonds auf 100 Mk. pro Mitglied kann auf lange Zeit hinaus keine Rede sein. Auf etwa neuentretende Mitglieder kann die Klasse auch nicht viel rechnen, denn es hält schon jetzt schwer, jüngere, dem U. B. D. B. und seiner Z. Z. K. angehörende Kollegen zum Eintritt in die hiesige Lokal-Invalidentafel zu veranlassen. Anders wäre es, wenn die älteren Kollegen, die der Lokal-Invalidentafel angehören, auch Mitglieder des U. B. D. B. wären, was nur zum kleinsten Theile der Fall; dann würden die jüngeren Kollegen sich sagen: die alten Kollegen sorgen für uns, wenn wir auf der Reise sind, folglich wollen wir auch für sie sorgen, indem wir in ihre Invalidentafel steuern und ihnen ihren Lebensabend erträglich machen. Erlösung für die Nichtmitglieder aus dieser Klassenfamilie gibt es also nur eine und die heißt: Uebertritt resp. Eintritt in den U. B. D. B. In der oben erwähnten Versammlung wurde, nachdem das Protokoll vorgelesen und genehmigt war, zuerst folgender Vorstandsantrag verhandelt und angenommen: „Vom 1. Oktober d. J. ab beträgt das Invalidengeld für alle Invaliden wieder 5 Mk.“ Die Versammlung änderte den beantragten Zeitpunkt dahin, daß die Reduzierung schon mit dem 1. September in Kraft trat. Seitens eines Unterstützungsvereinmitgliedes, Herrn Gordian, wurde auf die Unzulänglichkeit der Lokalfassen hingewiesen, nur eine Lokalfasse sei im Stand, allen Anforderungen zu genügen. Redner führte an, wenn z. B. in der hiesigen größten Ofzinar, der Biewegischen, wo noch manche patriarchalische Zustände herrschen, einmal ein Wechsel in der Person des Besitzers eintreten würde, so könne man bestimmt auf einen bedeutenden Zuwachs an Invaliden rechnen und die hiesige Lokalfasse sei nicht im Stand, einem solchen Anpralle zu widerstehen. Zum Schlusse geistelte Redner die Machinationen des Führers der Nichtmitglieder, des Herrn Jrmisch, welcher durch seine Berechnungen die Nichtmitglieder des U. B. D. B. über den wahren Kasienstand zu täuschen suchte. Ueber die Pläne, die der Genannte zu ungunsten der Klasse ausgebreitet habe, möge er sich mit seinem Gewissen abfinden. (Bravo!) Herr Jrmisch erwiderte, daß es ihm nie eingefallen sei, durch Berechnungen die Mitglieder zu täuschen. Die von ihm aufgestellten statistischen Berechnungen könnten wohl Anspruch auf Richtigkeit machen. (Oho!)

Wenn gesagt werde, die Klasse sei insolvent, so bestreite er dies ganz entschieden; eine Invalidentafel, welche über einen Fonds von 14 000 Mk. verfüge, sei wohl solvent. Die jetzt vorhandenen Invaliden hätten ein Durchschnittsalter von 63 Jahren, eine Verminderung derselben sei in nicht allzuferner Zeit zu erwarten und es werde sich dann auch der Kasienstand wieder zum Besseren wenden. Diesen Ausführungen gegenüber wies Herr Gordian darauf hin, daß die Klasse wohl insolvent sei, denn sie borge schon jetzt Gelder von der Buchdrucker- und Frauen-Sterbekasse. Nachdem noch mehrere Redner, u. a. die Herren Aug. Meyer, Roggog, Rohstohl u. c. gesprochen hatten, zum größern Theile gegen die Ausführungen des Herrn Jrmisch, wird, wie schon weiter oben erwähnt, der Antrag angenommen. Der zweite Antrag des Vorstandes, bei über 13 Invaliden die Steuer durch Vorstandsbeschluss auf 30 Pf. zu erhöhen, wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. Der dritte Punkt betraf einen Antrag, welcher auch die kranken Kasienmitglieder zur Steuer heranziehen wollte. Dieser Antrag wurde nach kurzer Debatte, welche zum Theil in Persönlichkeiten ausartete, angenommen mit der Bestimmung, daß am 1. Oktober dieser Beschluss in Wirksamkeit treten solle. Damit hatte die Versammlung ihr Ende erreicht. — Für diese unbefangenen Urtheiler sieht es fast, daß die hiesige Lokal-Invalidentafel nur noch als Zuschußkasse zur Z. Z. K. ihren Zweck erfüllen kann, denn je höher die Invalidenzahl steigt, desto schwerer wird die Klasse ihre Verpflichtungen erfüllen können; sie muß ihre Leistungen noch mehr reduzieren, wenn sie überhaupt bestehen bleiben will — was soll aber ein invalider Kollege mit 4 oder gar nur 3 Mk. Unterstützung pro Woche anfangen? Hat er jedoch außerdem noch 7 Mk. von der Z. Z. K. zu erwarten, so kann er sich seinen Lebensabend schon erträglich gestalten. Darum sollten alle Kollegen, die dem U. B. D. B. noch fernstehen, dieses bedenken und alle Vorurteile beiseite werfen, denn ein jeder kann einmal in die Lage kommen, Invalidenunterstützung zu beanspruchen. Herr J. hat zwar ausgerechnet, wie lange die Invaliden durchschnittlich leben, aber um den noch zu erwartenden Zuwachs kümmert er sich nicht.

**Spandan, 3. September.** Wie bereits seinerzeit unter Rundschau kurz erwähnt, starb hier am 16. Juni ganz plötzlich der Buchdruckerbesitzer G. Hopf. Derselbe hatte sich vor ca. 1 1/2 Jahren dadurch bekannt gemacht, daß er seinen Zeitungsgesekern als Wehnachtspräsident die Kündigung übermittelte. Als Grund gab er die Verteilung der Lehrlings-Flugblätter seitens der Vereinsmitglieder sowie eine nach seiner Meinung infolge dieser Verbreitung bei der Polizei eingelaufene anonyme Denunziation (in dem Flugblatte war Spandan jedoch gar nicht erwähnt) an. In letzterer war H. beschuldigt, seine Lehrlinge öfter über die gesetzlich festgesetzte Zeit hinaus beschäftigt zu haben, was auch die Verurteilung desselben zur Folge hatte. In Wirklichkeit war es ihm aber wohl darum zu thun, die 6 Proz. Lokalzuschlag, die ihm schon lange ein Dorn im Auge, in Wegfall zu bringen, was ihm auch mit Hilfe einiger „Vereinsmitglieder“ gelang. Seit einiger Zeit nun stehen mit Genehmigung des Vorstandes wieder einige Mitglieder in der Zeitungs-Abteilung genannter Druckerei und zwar ohne Lokalzuschlag. Diesen ist jedoch die Erlaubnis nur unter der Bedingung erteilt worden, daß sie bis zum 1. Januar 1886 entweder wieder Lokalzuschlag erhalten oder aufhören müssen resp. ausgeschlossen werden. Daß sie außerhalb des Rahmens des § 2 stehen ist wohl selbstverständlich. Durch den erfolgten Tod des Besitzers Hopf sah sich die Witwe desselben veranlaßt, die Druckerei u. z. zu verkaufen. Es fand sich auch bald ein Käufer in der Person des Herrn Bäg aus Raumburg, ein ebenfalls in Gehilfenkreisen bekannter Mann. Ob es den Gehilfen nunmehr gelingen wird, von dem neuen Besitzer wieder Lokalzuschlag zu erlangen, ist zur Zeit noch nicht bestimmt zu sagen. Schreiber dieses hat leider wenig Hoffnung, kann sich aber darin auch täuschen, was ja nur erfreulich wäre. Auf alle Fälle aber ist es notwendig, daß sich die Gehilfen erst unter sich gehörig einigen und klarlegen, wie sie den Lokalzuschlag wiedererlangen können, und dann vereint mit der Forderung an den Prinzipal herantreten. Leider ist es häufig der Fall, daß die Vereinsmitglieder die Kasianen aus dem Feuer holen, während die übrigen mit krummem Buckel von weitem zusehen, sich an der event. Teilung der Beute voll und ganz beteiligen, bei ungünstigem Verlaufe der Sache jedoch noch obendrein für Wiederbesetzung der event. vakant werdenden Stellen sorgen. Es wird endlich einmal Zeit, daß auch diese Herren einsehen, daß der Tarif für sämtliche Gehilfen vorhanden und es Pflicht eines jeden Buchdruckers ist, denselben Geltung zu verschaffen. Hoffentlich sind die Nichtvereinsmitglieder genannter Druckerei jetzt zu dieser Einsicht gekommen.

\* **Brünn.** Am Schlusse des Vereinsjahres 1884/85 betrug das Vermögen des Vereins der Buchdrucker und Schriftsetzer Mährens (Brünn, Ausspitz, Postowitz, Krenfner, Chooz-Mejerisch, Wallachitz-Mejerisch, Mistek, Olmütz, Mährisch-Diran, Köstnerst, Schönberg, Sternberg, Ungar-Grabisch, Mährisch-Traubau, Weizitzchen und Znam) 43042,56 fl. (dasselbe hat sich gegen das Vorjahr um 4018,32 fl. vermehrt), von welchen 16500 fl. am Vereinshaus angelegt sind. Auf die einzelnen Abteilungen verteilt sich das Vermögen wie folgt: Krankentafel 14821,56 fl., Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse 20197,56 fl., Kasse für Konditionslose 3351,81 fl., Abteilung für Fortbildung 2907,48 fl., II. Abteilung der Krankentafel 1764,14 fl. Der Mitgliederstand betrug am Schlusse des Vereinsjahres 259, welche an wöchentlichen Beiträgen in alle Abteilungen 7026,20 fl. entrichteten. Unter den Prinzipalen zählte der Verein 20 Ehrenmitglieder, die als regelmässigen Beitrag für jeden in ihrer Buchdruckerlei beschäftigten Gehilfen und Lehrling (à 4 kr. pro Woche) zusammen 713,41 fl. entrichteten. Krankengeld erhielten 70 Mitglieder im Gesamtbetrage von 2539,50 fl., gestorben sind 11 Mitglieder und wurden an die Hinterbliebenen 340 fl. als Begräbniskostenbeitrag ausbezahlt. Als invalid wurden 3 Mitglieder mit 236 fl. unterstützt und 12 Waisen erhielten eine Unterstützung von 339 fl. Plakatum wurde an 131 durchgereifte Buchdrucker gegenseitiger Vereine im Betrage von 205,10 fl. verabsolgt. Konditionslos wurden 9 Mitglieder, welche an Unterstützung 310,50 fl. erhielten. Die Bibliothek des Vereins zählt gegenwärtig 355 Bände sachlichen, 529 Bände wissenschaftlichen und 1057 Bände unterhaltenden Inhalts, zusammen 2541 Bände. — Der Jahresbericht des Vereins enthält u. a. auch eine Uebersicht der gegenseitigen Buchdrucker-Unterstützungsvereine in Oesterreich-Ungarn und deren Gebarung im Jahr 1884, der wir das Folgende entnehmen:

Ort	Mitglieder- Anzahl	Wohlfahrts- Beiträge	Gesamt-		Bereinigtes Kontostand am 1. Jan. 1885.
			Einnahmen	Ausgaben	
Vgram . . .	101 40	fr.	fl.	fl.	fl.
Arad . . .	17 30		1478,44	988,86	10211,27
Brünn . . .	252 55		478,37	222,41	2032,76
Budapest . . .	1082 50		9189,68	6638,67	40491,12
Czernowitz . . .	19 45		39068,65	21390,45	69788,19
Debreczin . . .	24 22		778,31	171,40	4063,06
Fünfsirichen . . .	22 40		288,41	254,37	1325,23
Graz . . .	175 55		467,60	151,70	1990,00
Herrmannst. . .	35 10		7170,71	4331,55	27749,40
Jämsbrud . . .	112 26		541,50	309,60	1249,73
Kaschau . . .	51 30		2021,25	1067,64	5063,66
Klagenfurt . . .	50 45		1001,58	257,90	2681,44
Klausenburg . . .	49 20		1483,90	889,79	6216,78
Kroatia . . .	114 26		827,44	178,62	6260,00
Kronstadt . . .	21 15		1205,00	1123,00	457,00
Laibach . . .	78 31		197,36	205,70	1549,80
Linz . . .	121 55		1236,47	1055,88	8455,18
Prag . . .	767 55		4010,17	2595,15	13626,00
Bresburg . . .	103 40		26986,46	12798,25	48445,00
Salzburg . . .	109 40		2803,79	1780,98	8871,82
Segebin . . .	53 35		1633,63	1205,91	10734,93
Temesvar . . .	26 30		673,06	181,20	2412,26
Triest . . .	102 30		1834,88	1009,50	6448,40
Troppau . . .	145 30		3096,24	2407,55	8695,08
Wien . . .	96 45		2865,26	1195,55	13385,18
Zara . . .	1470 70		62858,05	54233,08	113530,36
	27 30		388,83	244,45	1669,89
Zusammen	5112	—	167585,04	116289,16	417613,41

Sämtliche hier genannte Vereine haben ihre Wirksamkeit auf ein ganzes Kronland resp. Kreis ausgedehnt. Im Vergleich zum Jahr 1883 sind 589 Mitglieder zugewachsen und hat sich das Vermögen der Vereine um 46344,69 fl. erhöht.

**e. Aus Westfalen.** Seit 1. Juli d. J. besteht in Bünde eine neue Druckerei, die auch ein wöchentlich erscheinendes Blatt herausgibt. Am ersten scheint am gleichen Orte schon seit einigen Jahren ein Hündler Wochenblatt (eine Ausgabe des Weller Kreisblattes mit verändertem Kopfe), das in Welle (Provinz Hannover) gedruckt wird. Letzteres zeichnet sich durch seine „günstigen“ Insertionsbedingungen aus, es hat nämlich die Einrichtung des Anzeigen-Abonnements und zwar in der Weise, daß für ein ganz beliebiges Quantum von Anzeigen der betreffende Abonnent vierteljährlich 3—5 Mk. zu bezahlen hat. Doch dies nur nebenbei bemerkt. Das Schönste ist jedenfalls folgendes: Hat da ein Verein 500 Statuten zu drucken und erbittet sich von der neuen Druckerei sowohl als von Herrn Haag in Welle Preisofferten. Herr Bornbäumen in Bünde verlangte die Summe von 70 Mk., während Herr Haag es für — — — 20 Mk. thun wollte. Der Vorstand des betr. Vereins schüttelte natürlich angesichts einer solchen Differenz den Kopf, erstellte



Ein jung. Werk- oder Zeitungsetzer findet auf einige Wochen zur Aushilfe Kondition in G. Ziehles Buchdruckerei in Liebenwerda. [527]

### Maschinengießer

finden dauernde Kondition bei  
J. M. Hud & Co., Schriftgießerei,  
Essenbach a. M. [519]

Ein junger tüchtiger Werk- und Zeitungsetzer, der im Accidenz- und Lütensatz bewandert und mit der Johannisberger Maschine vertraut ist, sucht bis zum 4. Oktober möglichst dauernde Kondition. Offerten erbeten an  
E. Lehmann, Hofheim a. Taunus. [518]

Ein Accidenz-, Werk- und Zeitungsetzer mit guten Zeugnissen sucht Kondition. Werte Offerten sub P. N. 40 postlagernd Neisse erbeten. [496]

### Ein tüchtiger Schriftsetzer

mit mehreren Sprachen u. der doppelt. Buchführung sowie auch mit der Stereotypie vertraut, wünscht sich in letztem Fache weiter sowie wenn möglich in der Galvanoplastik auszubilden und sucht sofort entspr. Stelle. Werte Off. u. A. G. postl. Guben erb. [516]

Ein junger Schriftsetzer, der auch an der Maschine Bescheid weiß, sucht sofort oder später Stellung. Werte Offerten unter B. 514 an die Exp. d. Bl.

Mehre tüchtige Maschinenmeister sowie ein umsichtiger Obermaschinenmeister, in allen Fächern des Buchdrucks wohlbewandert, suchen Kondition. Spezialität: Illustrations- und Buntdruck (Chromodruck). Offerten nimmt entgegen und Auskunft erteilt G. Ratz, Obermaschinenmeister in der Kgl. Bahr. Hofbuchdruckerei von Gebr. Reichel in Augsburg. [524]

Sucht zum 20. Oktober Stelle als Setzer. Off. mit Gehaltsang. an Ed. Franz, Freiburg (Ebe). [522]

**A. Kraft, Tischlerei**  
Berlin S.  
Brandenburg-Strasse 24  
fertigt

**Begale, Schriftkästen**

Setzschiffe  
etc. in sauberster Arbeit  
und versendet  
darüber illustrierte Preislisten.

GRAVIR-ANSTALT

Handg. Utensilien Galv. Anstalt  
Schriftgießerei  
**JULIUS KLINKHARDT**  
Fach-Tischlerei Leipzig

KALOGRAFIE STEREOTYP

ZANKOGRAFIE

**BERGER & WIRTH**  
früher G. Hardegen Gegründet 1852

Fabrik von schwarzen und bunten

**BUCH- u. STEINDRUCK-FARBEN**

Firnissiederei Russbrennerei

**VICTORIA WALZENMASSE**

**LEIPZIG**

## Die Schriftgießerei und Graviranstalt

Ludwig & Mayer

Wielandstr. No. 10 Frankfurt a. M. Wielandstr. No. 10

empfiehlt vorliegende

Circular mit Initialen

in sieben Graden. Gleichzeitig macht dieselbe auf ihre sonstigen Neuheiten in

Zierschriften, Titelschriften, Einfassungen, sowie Schreibschriften

aufmerksam, wovon Musterblätter gratis und franco jederzeit gern zu Diensten stehen.

J. M. Huck & Co.

Schriftgießerei

**SPECIALITÄTEN:**  
Erzeugung von Original-Neutitäten in Schreib-, Rondo- und Zierschriften, Einfassungen, Ornamenten, Passpartouts, Vignetten, Polytypen, etc. etc.

Grosses Lager von allen Brod- und Titelschriften.

Complette EINRICHTUNG von Buchdruckereien incl. neuer oder gebrauchter Maschinen binnen kürzester Zeit und zu günstigen Bedingungen.

Buchdruckerel-Utensilien.  
Maschinenhandlung.

Haussystem: Didot.

Offenbach a. Main und Breslau

Obige Handchrift-Typen besitzen wir in 4 Graden: Gross, Tertio, Doppeltetern und Casson, und machen wir hierauf besonders aufmerksam.

### Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franco zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franco.

**Die Schnellpresse**, ihre Konstruktion, Zusammenstellung und Behandlung. Prakt. Leitfaden für Buchdrucker und Maschinenbauer von A. Eisenmann. 11 Bog. gr. Quart. Mit vielen Maschinenzzeichnungen. Preis 3 M. 50 Pf.

**Die Schnellpresse** und ihre Behandlung vor und bei dem Drucke. Von H. Künzel (A. Waldow). II. Theil zu dem Eisenmann'schen Werk. 12 Bgn. gr. Quart mit 36 Illustrationen. Preis 4 M.

**Der Buchdrucker an der Handpresse.** Von J. H. Bachmann. Preis 1 M. 50 Pf.

**Praktisches Handbuch für Buchdrucker im Verkehr mit Schriftgießereien.** Von Hermann Smalian. Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage auf chamois Papier mit 14 Illustrationen. Preis brosch. 3 M. 25 Pf., eleg. geb. 6 M. 75 Pf.

**Die Festtage des Buchdruckers.** Eine Sammlung Prologe, Festgrüsse, Gesellschaftslieder, Grüsse und Lieder zu Jubelfesten etc. Preis brosch. 1 M. 50 Pf., cart. 2 M., eleg. geb. mit Goldprägung und Goldschnitt 3 M.

### Allgemeine Kranken- und Begräbniskasse für Schriftgießer Leipzigs u. Umgegend (G. S.).

Montag den 21. September abends 8 Uhr Versammlung in Kunaths Restaurant, Nürnberger Str. (unteres Lokal). Tagesordnung: 1. Kassenaufrechnung; 2. Anschluß der Allg. Kranken- u. Begräbniskasse für Schriftgießer Leipzigs u. Umgegend an den Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker. [515]

G. Dewitz, Vorsitzender.

Der unentgeltliche **Konditionsnachweis** des Maschinenmeistervereins Berl. Buchdr. befindet sich bei G. Prescher, Berlin N., Tempelinerstr. 2, II., in Rombe bei Harwig Nachf., Berlin SW., Lindenstraße 43.

Den zahlreichen Bewerbern um die von uns angebotene Besetzung ausgeschr. Stellen zur gef. Kenntnisaufnahme, daß dieselben bereits beletzt sind. [514]

Berlin, 9. Sept. Buchdruckerei Ed. Krause.

Die Herren Verwalter werden gebeten, den Herrn G. Reinhardt aus Raumburg a. S. nach Gumbinnen zu schicken (Rondit.) u. ihm Vorstuf zu gewähren. [513]

### Gesangverein Berliner Typographien

Die geehrten Mitglieder werden zu dem am 19. d. M. abends 9 Uhr in Saumbachs Kaffeehaus, Prinzenstraße 94, stattfindenden

**VI. Stiftungs-Feste** höflichst eingeladen. (Gast-Billets bei Mitgliedern.) Der Vorstand.

**Inserate** für die laufende Nummer müssen bis Montag bez. Mittwoch bei uns eingeleitet werden. Freitag mittags in unseren Händen sein.